



## *Der Bericht von der*

**24-Stunde-Bräätle**  
vom 14. ufe 15. Ouguscht 2004



Das ist der Bruno. Sieht eigentlich ganz nett aus. Ist er auch. Sieht aber irgendwie auch hungrig aus. Muss er auch, denn Bruno hat ein „24-Stunden-Bräätle“ für sich und seine Freunde organisiert. Er ist nämlich im Organisationskomitee für diesen Anlass.



Das ist der Hans-Peter. Er ist ein Freund von Bruno. Er fletscht schon die Zähne, denn auch er ist hungrig. Muss er auch. Hans-Peter ist nämlich ein Teilnehmer des „24-Stunden-Brätlen“.



Das ist der Daniel. Ein weiterer Freund von Bruno. Und auch ein Freund von Hans-Peter. Und natürlich auch hungrig, deshalb macht auch er mit beim „24-Stunden-Bräätle“.

Dafür braucht Bruno aber viele Freunde, denn während 24 Stunden muss immer etwas auf dem Grill gebraten werden. Aber nicht irgendwas, nicht Maiskolben oder gefüllte Champignons, sondern Fleisch! Gegrilltes Gemüse und so Zeugs kann zwar auch schmecken, aber die Regel besagt „während 24 Stunden wird Fleisch gegrillt“. Mindestens ein Stück Fleisch muss also während 24 Stunden auf dem Grill sein. Natürlich muss das Fleisch nachher gegessen werden! Aber das ist ja klar!

Bruno hat also noch mehr Freunde eingeladen:



Das sind dann von links nach rechts: Daniel (den kennt Ihr schon vom oberen Bild), nochmals Daniel (das ist übrigens der Bruder von Bruno), Philippe, Thomas (das ist der Patenonkel von Brunos Sohn), Yves, Stefan mit der Glatze, Reto und Markus. Das sind aber nicht alle Teilnehmer von Brunos „24-Stunden-

Bräätle“. Ein paar kommen noch später und einer muss ja auch noch das Foto machen, ist ja klar!

Diese Freunde haben einen Verein gegründet. Der heisst „Verein Bärner Chiubigigle“, die Freunde nennen sich darum gerne selber „Chiubigigle“. Bruno hat seinen Freunden natürlich gesagt, sie sollen genügend Fleisch mitnehmen. Das haben die dann auch gemacht:



Um Punkt 12.00 Uhr am Mittag wird das erste Stück Fleisch auf den Grill gelegt. Denn Grill hat Bruno selber mitgenommen, das Feuer darunter hat sein Bruder Daniel gemacht, noch bevor die anderen Freunde von Bruno eingetroffen sind. Bruno, Daniel und Philippe, das sind die vom Organisationskomitee, haben aber alle ein Feuerzeug vergessen und so haben sie einen anderen Mann, den sie nicht kennen, nach Feuer fragen müssen. Der hat ihnen dann eine Fackel, die sie für die Nacht mitgenommen haben, angezündet und mit dieser Fackel konnte Daniel dann das Feuer entzünden. Nur dank diesem Mann brennt um 12.00 Uhr das Feuer. Als erstes wird eine Wurst gegrillt:



Das ist eine Schweinswurst. Schweinswürste schmecken sehr gut. Am „24-Stunden-Bräätlen“ werden aber nicht nur Schweinswürste gegrillt. Auch Kalbsbratwürste, Cibollatas, Cervalats, Pouletflügeli, Kotelettes, Plätzlis und

anderes Zeugs. Jeder hat natürlich mitgenommen, was ihm besonders schmeckt. Ist doch klar! Wer aber viel isst, muss auch viel trinken. Vor allem auch im Sommer. Deshalb hat Bruno für seine Freunde sehr viel zu trinken mitgenommen. Das „24-Stunden-Bräätle“ findet an einem Fluss statt. Dieser Fluss heisst „Sense“ und die „Chiubigigle“ können darin sehr gut die Getränke kühlen.



Bruno hat Mineralwasser gekauft, Eistee und zwei, drei Bierchen. Die sind in der Mitte zu sehen. Zusammen haben die Freunde diesen Natur-Kühlschrank aus Steinen gebaut.

Natürlich können nicht alle gleichzeitig essen. Da während 24 Stunden immer etwas auf Grill sein muss, wechseln sich die Freunde mit Grillen und Essen ab. Wer gerade nichts grillt oder isst, kann im Fluss baden. Der ist zwar sehr kalt, aber einige wenige harte „Chiubigigle“ nehmen trotzdem ein kurzes Bad. Andere spielen Karten, hören Musik, liegen herum oder plaudern.

Das Feuer muss 24 Stunden brennen, sonst kann ja nicht gegrillt werden. Damit ein Feuer brennt braucht es drei Zutaten: Eine Flamme, Sauerstoff und Brennmaterial (zum Beispiel Holz). Die Flamme ist kein Problem. Nachdem alle Freunde an der „Sense“ eingetroffen sind, sind genügend Feuerzeuge vorhanden. Denn einige von Brunos Freunden rauchen, auch wenn es ungesund ist! Auch Sauerstoff hat es am Fluss genügend. Bruno hat zwar allen seinen Freunden gesagt, sie müssen drei „Holzschittli“ mitnehmen, aber diese reichen natürlich nicht für 24 Stunden. Ein paar „Chiubigigle“ haben gemerkt, dass es viel Brennmaterial braucht und dass dieses zusätzlich beschafft werden muss. An den Ufern der „Sense“ hat es viel Bäume und daher auch viel Holz. Die „Chiubigigle“ entscheiden noch am Tag genügend Holz zu suchen, in der Nacht ist es dann dunkel. Zudem wollen Yves und Reto (aber nicht der auf dem vierten Bild, sondern der, der später gekommen ist) noch ein zweites Feuer machen. Ein ganz grosses nämlich, aber nicht zum grillen, einfach so zum Plausch.



Darum wird viel Holz gesucht. Nicht nur Zweige, auch Äste und noch grössere Stücke. Die sind aber schwer. Macht aber nichts, die „Chiubigigle“ haben viel Kraft.

Holz wächst aber nicht nur im Wald. In dem Wald an der „Sense“ gibt es auch Bänke und Tische aus Holz und irgendwo findet ein Freund von Bruno eine Eisenbahnschwelle. Das ist ganz massives Holz. Die „Chiubigigle“ nehmen alles, ist doch klar. In der Nacht machen Reto und Yves dann das ganz grosse Feuer. Das hat 5 Meter hohe Flammen. 5 Meter, das ist so hoch wie der 5-Meter-Springturm im Schwimmbad. Aber plötzlich merken Reto und Yves: „Wir haben nicht genug Holz“. Und sie gehen noch einmal auf die Suche. Sie finden ein Holzlager von einem Bauern. Es ist dunkel und niemand ist da, sie nehmen ein paar Latten.



Das ist Reto mit einer Holzlatte des Bauern. Die Flammen sind aber nicht mehr 5 Meter hoch, ist ja klar.

Der Bauer findet das gar nicht lustig und macht sich auf die Suche nach den „Chiubigigle“. Dazu braucht er eine Taschenlampe. Er findet die Autos der „Chiubigigle“ und notiert sich die Nummern. Ein paar Tage später wird er Daniel an- und ausrufen. Er will seine Latten zurück. Daniel, der kein Holz vom Bauern genommen hat, wird diese Aufgabe an Yves übergeben. Dieser wird Latten organisieren, die dem Bauer übergeben werden. Die Latten werden ungefähr 50

Franken kosten. Das ist nicht sehr viel Geld. Der Vorstand der „Chiubigigle“ wird das Holz bezahlen. Das ist nett, sehr nett sogar.

Der Bauer lässt jedoch die Freunde von Bruno und natürlich auch Bruno weiter grillen. Das tun sie die ganze Nacht, wie es die Regeln besagen. Auch das grosse Feuer brennt die ganze Nacht. Alle schlafen ein wenig, nur Daniel, der Bruder von Bruno, der schläft keine Minute. Eine ganze Nacht nicht schlafen, das ist hart, sehr hart sogar. Aber Daniel kann das. Natürlich können auch nicht alle gleichzeitig schlafen, mindestens einer muss immer grillen und essen. Fleisch essen macht Spass und tut gut, jedoch schmeckt ein Pouletflügeli nicht immer gleich gut. Ein Pouletflügeli mit Hörnlisalat, einem Bierchen, mit Freunden an einem sonnigen Abend, das ist fein, sehr fein sogar. Aber ein Pouletflügeli nach einer kurzen und kalten Nacht, auf steinigem Boden, fünf Minuten nach dem Aufstehen, in Gesellschaft eines betrunkenen „Chiubigigu“ mit schwerem Kopf ist nicht mehr so fein. Aber es muss sein und die „Chiubigigle“ erreichen auch ihr Ziel. Ist ja klar!

Kurz vor 12.00 Uhr am Mittag und vor Ablauf der 24 Stunden schmeisst jeder von Brunos Freunden sein letztes Stück Fleisch auf den Grill. Alle zusammen, der Grillrost ist so ziemlich voll. Die letzten Sekunden zählen die „Chiubigigle“ rückwärts bis die 24 Stunden endlich vorbei sind. Jeder isst sein letztes Stückchen Fleisch: es ist geschafft! Alle sind froh und gratulieren sich zu dieser Leistung und alle erhalten von Bruno ein Zertifikat und dürfen

sich von jetzt an „VBCG-24h-Brätler“ nennen. Die „Chiubigigle“ räumen noch auf und gehen dann nach Hause. Ein wirklich besonderer und äusserst amüsanter Anlass. Alle hatten Spass, alles hat geklappt. Bruno ist glücklich, richtig glücklich.



Ende  
Vali